

Ameiseneier

Inhalt

| | |
|------------------------------|---|
| Definition, Synonyme..... | 1 |
| Verwendung | 1 |
| Vogelfutter | 1 |
| Herstellung – Ernte..... | 2 |
| Handel/Transport..... | 3 |
| Zusätzliche Anmerkungen..... | 3 |
| Literatur | 3 |
| Gewährsleute | 4 |

Definition, Synonyme

Oarln (Anm.: bei diesem Sammelgut handelt es sich nicht um Eier in eigentlichen Sinne, sondern um die Larven und Puppen von Ameisen.)

Nach SEIFERT (2007) werden Ameisen den *Holometabola*, also Insekten mit vollkommener Verwandlung, zugerechnet. Zwischen dem letzten Larvenstadium und dem voll ausgewachsenen Insekt, dem Imago, findet ein Puppenstadium statt. Die Entwicklungsdauer im temperaturstabilisierten Großnest (25-29° C) der Waldameisen (*Formica*) beträgt, für im Frühjahr bzw. Sommer gelegte Eier 30 – 45 Tage. Durch stetige Eiablage der Ameisenkönigin sind in einem Haufen immer unterschiedliche Entwicklungsstadien vorzufinden.

Verwendung

Vogelfutter

„Sehr arme Leute sammelten Ameiseneier und fuhren mit Karren nach Wien, wo fast alle bürgerlichen Familien Vögel in einem Käfig hielten. Sie kauften Ameiseneier als Futter.“
(Anton ANZBERGER, 1992)

Selbst W. A. Mozart schickte seiner Frau Konstanze, als sie sich 1789 zur Kur in Baden bei Wien aufhielt, Ameiseneier als Futter für einen Kanarienvogel (DIETRICH und STEINER, 2009).

Das Waldbauernmuseum Gutenstein besitzt das Geschirr für einen Hunde-Karren von Anton ANZBERGER, mit dem ehemals Ameiseneier transportiert wurden.

Herstellung – Ernte

„Einer eigenartigen Nutzung des Waldbodens durch Leute, die Ameisen-Puppen (!) gegen Bezahlung eines Pachtzinses sammeln, soll noch gedacht werden (*KNOTZINGER, 1938*)“.

Die Eier wurden, nach *Peter WIESER SENIOR (2005)*, auf folgende Art gewonnen:

Die im Folgenden beschriebene Arbeitsweise wurde von drei Holzknechten der Bundesforste aus dem Raum Rekawinkel betrieben: Während der Notzeiten der 1930er Jahre kamen sie alljährlich im Sommer Ameiseneier sammeln. Da die Bundesforste grundsätzlich nur im Winter schlagerten - die gefrorene Schneefahrbahn verbilligte den Abtransport des Holzes - waren diese Holzknechte im Sommer arbeitslos. Wenn es überhaupt schon eine Arbeitslosenunterstützung gab, reichte diese wohl kaum um eine Familie zu erhalten. Fallweise halfen diese Holzknechte auch bei den Bauern auf der *Langseit* (Rohr im Gebirge) mit und bevor sie im August abzogen, betrieben sie dann das Sammeln von Ameiseneiern. Zahlreiche Haufen gab es beispielsweise auf dem Rohrer *Gressenberg*.

Hier hatte auch das Forstgut Wittgenstein viele Waldflächen - Anteile der um 1894 aufgekauften und entsiedelten Höfe. Eine Tages stellten die Wittgensteins einen neuen Förster an, der das Ameiseneier-Sammeln verbot. Angeblich schadet es dem Wald.

Einer der Sammler kam nach Ende dieser Tätigkeit noch jahrelang auf den Hof zum *Grubbauern* (auf der *Langseit*) zu Besuch, sodass die Erinnerung an das Ameiseneiersammeln erhalten blieb.

Die beste Erntezeit war Ende Juli, Anfang August. In dieser Zeit gab es am meisten *Oarln* (Eier) im Ameisenhaufen. Zunächst wurden große Mengen an Material (ein Gemisch aus Nadeln, Erde, Ameisen und Eiern usw.) durch eine *Reiter* (Anm. Sieb) auf ein ausgebreitetes Tuch gesiebt. Sowohl Ameisen als auch Eier und viele Verunreinigungen fielen durch das Sieb. Mit dem Siebrückstand wurde der Ameisenhaufen, so gut es ging, wieder hergestellt. Die gewonnene Masse wurde in *Butten*, wie sie der Weinbauer verwendet, vom *Gressenberg* zum Hof von Peter Wieser Senior unter großem Kraftaufwand transportiert. *Aufd Nacht* (Am Abend) wurde im Schuppen des Hofes auf ein paar Brettern ein Leintuch von der Größe eines Tischtuches aufgebracht.

An den Rändern wurde dieses Tuch um belaubte Ästchen geschlagen, so dass eine Art Hohlraum entstand.

In die Mitte des Tuches leerten die Sammler den Inhalt der Butte. Sofort begannen die mitgefangenen Ameisen die *Oarln* (Eier) zu sichern und ins Dunkle zu tragen, nämlich in den Hohlraum unter das umgeschlagene Tuch, und liefen wieder zurück.

Waren alle Eier aus der Mitte entfernt und unter dem Umschlag gesichert, zog man die Ästchen heraus und konnte die Eier in die inzwischen gesäuberten Butten abstreifen.

Der *Mist* (Abfall), der in der Mitte liegen geblieben war, samt vielen verirrtten Ameisen, wurde wieder in den Wald getragen.

Eine weitere Methode wird von *Sepp TIEFENBACHER (2009)* beschrieben:

„Wie ich vom erzählen weiß, streuten die Sammler den Haufen auseinander. In die Mitte des fast eingeebneten Haufens wurde ein Tuch gebreitet, auf den man trockenes Laub zu einem Häufchen streute. Die Ameisen begannen sofort, die zerstreut liegenden Eier unter das Laub

zu tragen. Man brauchte dann nur das Laub vom Tuch zu entfernen und hatte die Eier beisammen.“

Handel/Transport

Von Rohr im Gebirge wurden die [Butten](#) voller gesäuberter Eier nach Hohenberg zur Bahn gebracht und das Sammelgut nach Wien befördert.

Zusätzliche Anmerkungen

Zusätzlich erzählte der ehemalige Kalkbrenner *Franz SEISER (1967)* aus Rohrbachgraben:

Zu den Ameiseneiern packten man dort noch viel [Isländisches Moos](#) (*Cetraria Islandica*, umgangssprachlich als Moos bezeichnet, botanisch gesehen allerdings eine Flechte) vom Plateau des Schneeberges, das ein Lieblingsfutter mancher Tiere im Zoo von Schönbrunn war.

In Gegenden, wo Pechsiedereien bestanden, z.B. in Hernstein, packten die Ameisensammler dazu [Pechgrammeln](#) (Anm.: verwendet als Hilfsmittel zum anzünden eines Feuers). Diese bleiben im Sieb zurück, wenn man - nach dem Abdampfen des [Terpentins](#) - das flüssige [Kolophonium](#) abseiht (*Leopold SCHNEIDHOFER, um 1970*).

Gerti TIEFENBACHER (2005), berichtet des Weiteren:

Der spätere Gemüsehändler Dörfel fasste als Ameisenhändler in Gutenstein Fuß. Er ließ sich zunächst im alten Mauteinnehmerhäuschen an der Passbrücke nieder (abgetragen wegen Straßenerweiterung 1955). Seine Frau führte neben dem Kaufhaus Markt 24c - zuletzt Halmer - ein Gemüsegeschäft. Die beiden kamen durch Fleiß so weit zu Vermögen, dass er seiner Tochter Augustine, verheiratete Birkner, den Kauf des Anwesens „Waldhof“ möglich machen konnte (heute Schlosserei Ofner, Markt 37).

Eine Ernte-Methode, die der zuerst beschriebenen sehr ähnlich ist, zeigt der britische Survival- und Wildnis-Experte *Ray MEARS* in einer Folge seiner BBC Dokumentationsserie „Extreme Survival“ über Weißrussland.

<http://www.youtube.com/watch?v=QIQiWHAueiM&feature=related>

Literatur

DIETRICH, Christian und STEINER, Erich (2009): Ameisen – Unbekannte Faszination vor der Haustüre. Begleitschrift zur Sonderausstellung im Landesmuseum Niederösterreich, St. Pölten S. 79

KNOTZINGER, Franz G. (1938): Der Rückgang des Gebirgsbauerntums in Niederösterreich, Wien - Berlin 1938, S. 74

SEIFERT, Berndhard (2007): Ameisen Mittel- und Nordeuropas, Lutra Verlags-Vertriebsgesellschaft, S. 21 f.

Gewährsleute

ANZBERGER, Anton (1992): aus Steinapiesting, Gutenstein

MEARS, Ray: <http://www.youtube.com/watch?v=QIQiWHAueiM&feature=related>

SCHNEIDHOFER, Leopold (um 1970): Alt – BGM von Herrnstein

SEISER, Franz (1967): Rohrbachgraben, Gem. Puchberg

TIEFENBACHER, Gertrud.(2005): aus Steinapiesting 13, am 6. August, Gutenstein

TIEFENBACHER, Sepp (2009): aus Steinapiesting 13, per mail am 21. März, Gutenstein

WIESER, Peter sen., (2005): Langseit 4., Rohr/Geb., am 6. August